

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 55.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 K. 60 S., in dem Bezirk 2 K., außerhalb des Bezirks 2 K. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 13. Mai.

Insertionsgebühr für die 4spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 6 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Tages-Neigkeiten. Deutsches Reich.

Böfingen, Olt. Nagold. Das erste liche Gedeihen und heilsame Wirken und Eingreifen, wie es schon von verschiedenen Seiten an den landauf landab bestehenden Darlehenklassenvereinen gerühmt worden ist, kann auch vom hiesigen Darlehenklassenverein berichtet werden. Das Geschäftsergebnis des ersten Jahres war durchaus befriedigend. Bei einem Gesamtumsatz von 37,648 K. ergab sich nach Abzug der Unkosten für Anschaffungen und Verwaltung ein Reingewinn von 231 K., womit der Grund zu dem nach den Statuten anzusammelnden Reservefond gelegt ist. Die zum ununterbrochenen Geschäftsbetrieb nötigen Gelder gingen jedwergelt ein. Zum Anfang wurden drei Posten in namhaften Beträgen andwärts aufgenommen und zwar $\frac{1}{2}$ des Gesamtbetrages der Vereinsanlehen, während $\frac{1}{2}$ desselben aus der hiesigen Gemeinde eingekommen sind. Geldangebot und Geldnachfrage haben sich bis jetzt in auffallender Weise entsprochen, so daß wir im Laufe von 16 Monaten noch nicht in die Lage gekommen sind, einer Geldausgleichsstelle zu bedürfen. Wir können nur von Glück und Günst sagen, die über unserem Verein und unserer Kasse walten, seit die Schwierigkeiten der Anfangszeit, wie sie in den rechtlichen Verhältnissen ihren Grund hatten, überwunden sind. Neben dem Geschäft der Geldvermittlung an die Vereinsmitglieder sucht der hiesige Darlehenklassenverein auch noch auf andere Weise wohlthätig und segensbringend zu wirken und das Wohl seiner Mitglieder wie der ganzen Gemeinde zu heben und zu fördern. Zur Beschäftigung mag folgendes dienen. Als neulich ein bekannter Posthändler, S. A. von Cannstatt, der schon seit Jahren sein eintägliches Geschäft in unserer Gegend treibt und im Laufe des Winters in verschiedenen Gemeinden der Umgegend Postkutschen und verschüttelt hat, auch hier ein Geschäft nach der bekannten Weise zu machen beabsichtigte, wurde der Vereinsvorstand noch rechtzeitig von der drohenden Gefahr und dem bevorstehenden Verkauf benachrichtigt, um eingreifen, denselben aufhalten und schließlich selbst übernehmen und leiten zu können. Wäre das nicht gelungen durch energisches Vorgehen, so hätte nicht nur der Händler eine große Summe Geldes auf die leichteste Weise von der Welt verdient und davon getragen, sondern es wäre auch $\frac{1}{2}$ der hiesigen Einwohnerzahl in seine Abhängigkeit geraten. Auf Jahre hinaus wäre wieder einer von den Namen, die vielfach und theilweise mit Recht so verhaßt sind und aus den Unterpfaunderschichten getilgt werden sollten, in diese Bücher eingetragen worden. Unter Leitung des Vereinsvorstandes kam ein ehrlicher reiblicher Verkauf zu Stande, während bekanntermachen bei den Verkäufen der sog. Hofmeier in den Wirthshäusern ein heillos, wahrhaft polizeiwidriges Treiben und Drogen herrschte. Der verkauende Bauer hat ca. 1000 fl. mehr gelöst, als ihm der Handelsmann in Aussicht stellte, und die Käufer haben in nützlicher Weise eingetret, wozu sie Lust hatten und kamen billiger zu Ader und Wiese, als wenn sie auf alle mögliche kaum glaubhafte Weise gehetzt worden wären. Wir können uns nicht verlagen, es auszusprechen, daß bei jenen Hofpächtergerüdelungen in den Wirthshäusern sich überall Bürger in den Gemeinden finden, oft sind es die reichen und angehenden, die gegen freie Fische und ein schütziges Trinkgeld als scheinbare Liebhaber und Käufer auftreten, um den einflüchtigeren, ärmeren Mann hinein und hinaus zu treiben. Oder bietet der übertriebene Bauer gegen eine Flasche Wein, die ihm für ein weiteres Viehen von 10 K. versprochen und auf den Tisch gestellt wird, im Unverstand und in der augenblicklichen Trankfucht weit über den Anschlag und Werth eines Stüdes. Wir haben hier den Beweis geliefert, daß Kauf und Verkauf im Kleinen und Großen gesehen können, ohne jenes schändliche Treiben, über das aus allen Landestheilen geklagt wird, und das namentlich auch von den landwirthschaftlichen Vereinen rückwärtslos enthält und öffentlich gebrandmarkt und bekämpft werden sollte. Was hilft es, den Bauern sagen, wie sie den Ertrag ihrer Wirthschaft und die Einnahmen steigern und Hof und Gut verbessern können, wenn man nicht auch behilflich ist, das Erworbene und oft mit saurem Schweiß Verdiente zu erhalten. Die Vereinskasse erhielt für ihre Bemühungen bei dem oben berührten Verkauf $1\frac{1}{2}\%$, ganz abgesehen von dem ganz bedeutenden Gewinn, welcher dadurch den Vereinsmitgliedern und der ganzen Gemeinde in ökonomischer und sittlicher Hinsicht zugefallen ist. Ein derartiger Erfolg, wie er uns zu Theil geworden ist wider den Glauben und das Erwarten der ganzen Gemeinde, gibt uns Lust und Muth, die Thätigkeit des Vereins noch weiter zu entfalten und ein Bedürfnis nach dem andern zu befriedigen und ein Borurtheil nach dem andern zu beseitigen. Unter Anderem hat der Vereinsvorstand auch Anschaffung besserer landwirthschaftlicher Geräthe ins Auge gefaßt und bereits den Anfang damit gemacht durch Anschaffung einer Egge aus Vereinsmitteln, die gegen einen kleinen Zins ausgeliehen wird. Es läßt sich auf diesem Gebiete zur Hebung des Ackerbaues, zur zweckmäßigen

Kultur der Wiesen u. dgl. noch vieles thun und in den Darlehenklassenvereinen ist die beste Gelegenheit gegeben, nicht nur zur Belehrung, sondern auch zur praktischen Ausführung dessen, was als gut und zweckmäßig erkannt worden ist, zu einer segensvollen Wirksamkeit, zur Hebung und Förderung ganz besonders des kleineren Bauern in den Städten, wo er oft noch zurück oder doch in Vorurtheilen befangen ist.

Calw, 9. Mai. In Agenbach wurden letzten Freitag ein 24jähriges Bauernmädchen, Dorothea Riezingler, flüchtig, auf welcher der Verdacht eines Kindsmords ruhte. Das sofort in Kenntniß gesetzte Amtsgericht nahm Augenschein von der Wohnung der Entflohenen und fand in einer Schachtel auf der Bühne den Leichnam eines kürzlich geborenen Kindes. Weitere Verfolgung ergab die Flucht der Kindsmörderin nach Stuttgart, deren dortige Festnahme und sofortige Einlieferung beim Amtsgericht Calw, wo sie gestern beim ersten Verhör gestand, ihr Kind erdroffelt zu haben.

In diesem Monat feiert die bekannte Buchhändlerfirma J. B. Metzler das Fest ihres 200-jährigen Bestehens; sie ist die älteste Buchhandlung Süddeutschlands.

Tübingen, 9. Mai. Die Zahl der eingeschriebenen Studenten hat bis jetzt etwa 1360 erreicht. So bekommt die Universität diesmal weitaus die höchste Frequenz, deren sie sich je zu erfreuen gehabt hat. Zahlreiche Studenten sind wieder abgereist, weil sie die passenden Wohnungen nicht gefunden haben und weil auch die überfüllten öffentlichen Lokale ihnen nicht das genügende Behagen bieten konnten.

Aus Württemberg, 9. Mai. Eine auf Montag Abend in Heilbronn einberufene Versammlung zu Gunsten des Tabakmonopols, war so zahlreich besetzt, daß viele Ankommende keinen Platz mehr fanden. Der Vorstand der deutschen Partei, Kaufmann Chr. Hermann, führte den Vorsitz. Hier auf erörterte Prof. Dr. Egelhaf die Gründe, aus welchen vom Standpunkt der Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten aus eine höhere Besteuerung des Tabaks nothwendig und in der Form des Monopols am besten durchzuführen sei. Am Schlusse seines Vortrags schlug er der Versammlung Resolutionen vor, in welchen besonders eine ausreichende Entschädigung der Interessenten vorgesehen ist. Nach ihm sprach der frühere Landtagsabgeordnete Schultheiß Haag von Obergiesheim im gleichen Sinne vom Standpunkt der Tabakpflanzer aus. Reicher Beifall folgte den Vorträgen beider Redner. Es wurden denn auch am Schlusse die vorgeschlagenen Resolutionen mit überwiegender Majorität angenommen. Die Minorität bestand hauptsächlich aus Tabakarbeitern.

Vom Lande. Mit seiner Aeußerung im Reichstag vom 5. Mai hat der Abg. Lasfer bei uns Heiterkeit erregt, wenn er von der Beschränkung des Hausirgerwerbes eine Schädigung der „besten Kräfte der Nation“ befürchtete. Wir reden nicht von den wenigen achtungswerthen, ehrlichen Hausirern, namentlich im Sammeln von Stoffen, deren Gewerbe diese Art des Verkaufes mit sich bringt. Sie waren auch schon früher da. Aber weitaus die Mehrzahl der Hausirer ziehen jetzt hinaus auf's Land, fallen in die überall offenen Bauernhäuser ein, setzen sich breit an den Tisch, wissen allerlei Neuigkeiten, Geheimnisse, Lügen, Kunststücke, gehen nicht eher vom Fleck, als bis sie vom Bauern oder noch lieber von der in dessen Abwesenheit geängsteten Bäuerin einen hohen Preis für fast immer nur schlechte Waare, namentlich durch profitablen Tauschhandel, erpreßt

haben, ganz abgesehen von Fällen eigentlichen Betrugs, und dazu womöglich noch ein kaltes oder warmes Essen, einen Trunk u. dgl. Oft ist es ihnen auch lieber, man kauft ihnen nichts ab und gibt irgend etwas, weil sie die wenigen Baaren nicht verlieren mögen, welche sie nur als Vorwand der Bettelerei mitführen. Gleichermäße erpressen sie das Nachtlager sammt Imbiß ohne jegliche Vergütung. Sie sind eine wahre Landplage für die Bauern. Vielleicht meint man, ein einfacher Zettel am Haus schütze den, der den Hausirer nicht wolle. Das hieße aber die Verhältnisse ganz mißkennen. Erstens macht der Bauer keinen Zettel ans Haus, und dann — der Hausirer kennt ihn besser — dieser ginge am Zettel vorbei ungenirt hinein. Die hier gemeinten modernen Hausirer sind, außer einigen arbeitsunfähigen Leuten, meistens arbeitscheue, untaugliche, verkommene, frivole Subjekte, welche neben den schlechten Waaren oft auch noch ihre (und Anderer) auflösenden Ideen, unsittlichen Grundsätze und kommunistischen Theorien anzubringen suchten. Niemand, der auf dem Lande mit dem Volke lebt, wird dieser Erfahrung widersprechen. (Sch. M.)

Wegen widerrechtlicher Nachahmung eines geschützten Waarezeichens des Cigarrenfabrikanten Gutten in Calw wurde der Stadtpfleger Launer in Heidenheim, Assistent der Cigarrenfabrik J. M. Launer von der Strafkammer in Ulm zu 250 K. Geldstrafe und zu 30 K. Baise an Fabrikant Gutten verurtheilt. Zur gleichen Strafe und Baise wurde der Cigarrenhändler Eißler in Cannstatt verurtheilt, weil er bei Launer Cigarren mit der nachgemachten Marke bestellt hatte. Daß die Herren Launer und Eißler Gegner des Tabakmonopols sind, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen.

Stuttgart, a. B. 8. Mai. Im vorigen Herbst wurde im landw. Wochenblatt darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die Kartoffeln im Spätjahr gelegt werden, nicht nur ein früherer sondern auch ein reichlicher Ertrag erzielt werde. Dieser Rath wurde von mehreren hiesigen Landwirthen befolgt. Die Kartoffeln sind nun aber fast sämmtlich im Boden verfault, so daß sie im Frühjahr zum zweiten Male gelegt werden mußten.

Brandfälle: In Schömburg (Neuenbürg) am 8. Mai ein Wohnhaus samt Scheuer; in Ludwigsburg am 9. Mai das Wohnhaus samt Scheuer des Viehhändlers Rosenfeld.

Ein Stadtrath in Neuhadt in der Pfalz wurde fast einstimmig zum Adjunkten gewählt. Nehmen Sie an? wurde er gefragt. — Fragen Sie meine Frau! antwortete er. — Eine Deputation ging an die Frau Stadträtin und sie erklärte entschieden: Nein, er nimmt nicht an! — Eine zweite Wahl kam nicht zu Stande und abermals erging eine Deputation an die Dame und sie ließ sich erbitten unter der Bedingung, daß er einstimmig gewählt werde. Und so geschah's dem Kanne seiner Frau.

Köln, 9. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den 23jährigen Lehger Lichtentener von Berghem, welcher in der dortigen Synagoge, deren Diener sein Vater ist, einen selbsten Vorhang entwendet und daraus einen Fastnachtsanzug (Domino) sich hatte machen lassen, zu einem Jahre Zuchthaus.

Kaiser Wilhelm fuhr am Sonntag nach Potsdam, um seinen neugeborenen Urenkel in der Wiege zu begrüßen. Das Ereigniß, daß ein Herrscher seine muthmaßlichen Nachfolger bis in die dritte Generation sehen und segnen kann, steht einzig da in der Geschichte. Noch waltet der Kaiser in voller Rüstigkeit seines schweren Amtes und schon gibt es drei zukünftige deutsche Kaiser, den Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und dessen erstgeborenen Sohn.

Berlin, 8. Mai. Kaiser Wilhelm soll, als er gestern Mittag nach Potsdam herübergefahren war und sein Urenkelkind im Arme wiegte, Freudenthränen vergossen haben. Der hohen Wöchnerin geht es wohl und sie stillt vorläufig ihr Kind selbst. Die Pflege der Mutter und des Neugeborenen ist zunächst zwei englischen Damen, die von der Königin Viktoria als besonders erfahren hiehergeschickt wor-



den waren, einer Miß Rottwell und einer Miß Finch, übertragen.

Berlin, 8. Mai. Der Gesamtvorstand des Reichstages, welcher eine Einladung zur Theilnahme an der Feier der Eröffnung der St. Gotthardbahn erhalten hat, wird die Reise nach Luzern am 19. d. M. antreten. Bekanntlich gehören zu dem Gesamtvorstande auch die Vorsitzenden der Abtheilungen. Von den letzteren sollen jedoch mehrere durch verschiedene Gründe abgehalten sein, der Einladung zu folgen. — In Folge der Entdeckung, daß die Lungenwindjucht auf das Vorhandensein von Pilzen zurückzuführen sei, sind jetzt weitere wissenschaftliche Forschungen darüber eingeleitet, ob nicht auch die Lungenleuse der Hausthiere auf ähnliche Entstehungsgründe zurückzuführen sei. Die wissenschaftliche Deputation im Ministerium für Medicinalangelegenheiten ist mit Erhebungen über diese Frage betraut worden und der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Virchow begibt sich zu diesem Behufe jetzt in die Provinz.

Berlin, 10. Mai. Die Nationalliberalen stimmen für die Commissionsberathung des Monopols, verwerfen dieses selbst aber einstimmig. In Abwesenheit Bennigens wird Hübner als Redner der Fraction fungiren. (Fr. 3.)

Berlin, 10. Mai. (Reichstag.) Tabakmonopol. Staatssecretär Scholz wickelt auf die Unzulänglichkeit der bisherigen indirecten Steuern gegenüber den dringenden Neuauisgaben durch die Neuregelung der Pensions- und Beamtenverhältnisse hin, ferner auf die Schwierigkeit der finanziellen Verhältnisse der einzelnen Staaten und auf die nahezu unerschwinglichen Communalsteuern. Redner weist das Vorurtheil zurück, als beabsichtige die Regierung durch das Monopol bei den Tabakfabrikanten und Verschleißeherren politischen Druck auszuüben; er widerlegt die Annahme, als werde das Monopol die erwarteten Einnahmen nicht bringen. Die Regierung erkenne die moralische Entschuldigungsverpflichtung innerhalb vernünftiger Grenzen an und veranschlage die Entschädigungssumme auf 260 Millionen. Eine bezügliche Entschädigung indirect Betroffener, darunter Hamburg und Bremen, vermöge die Regierung nicht anzuerkennen. Die Belastung durch das Monopol werde in Deutschland wesentlich geringer sein, als anderswo. Der Tabak sei eine unabsehbare Steuerquelle. Die Regierung vermöge einen anderen Weg als das Monopol nicht zu finden. Man solle auch nicht glauben, daß die aus der Privatindustrie in die kaiserliche Monopolindustrie übertretenden Arbeiter den pecuniären Uebergang zu bedauern haben würden; ebenso würden die deutschen Tabakproducenten in ihren Interessen gewahrt bleiben. Man halte dem Monopole entgegen, es werde nicht den erwarteten Ertrag bringen, die Einnahme werde die gegenwärtige Tabaksteuer nur um wenige Millionen übersteigen. In der Generaldebatte sei nicht der Ort zu Detailberechnungen, aber die Regierung habe die Frage geprüft, sie sei zu durchaus befriedigenden Resultaten gelangt. Was die Entschädigung der heute vom Tabakhandel lebenden Personen angeht, so werde die Regierung dieselben möglichst in die Monopolverwaltung hinübernehmen; wenn auch nicht im Sinne der Abfindung wie bei den Expropriationen, so erkenne doch die Regierung die moralische Entschuldigungsverpflichtung innerhalb vernünftiger Grenzen an. Die Regierung glaube rund 260 Millionen zu bedürfen, um die de-act Betroffenen abzulinden. Ueberdies kommen die indirect Betroffenen in Betracht. Dazu gehören auch Bremen und Hamburg. Diese Entschädigung entziehe sich der ziffermäßigen Berechnung und wird denn auch von den verschiedenen Gegnern des Tabakmonopols ins Unendliche getrieben. Hier könne keine Entschuldigungsverpflichtung angedrungen werden. Das Monopol belaste nach dem Vorsatz des Kopf der Bevölkerung nur auf eine Mark höchstens, andere Staaten erheben selbst den sechsfachen Betrag. Der Tabak sei eine gebotene Steuerquelle; aber eine schonendere, den berechtigten Interessen angemessenere Besteuerungsform als das Monopol vermöge die Regierung nicht zu finden; sie sei von der Unabwiesbarkeit überzeugt. Bewillige der Reichstag heute nicht, so werde der Tag doch einmal kommen. Mit der Monopolverlage glaube die Regierung dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. (Fr. 3.)

Die Südd. Pr. hält die Monopolhysterie für aussichtslos verloren und bemerkt: Der Verlauf des Monopolkampfes in der jetzigen Reichstags-session wird für den Fürsten Bismarck eine Niederlage bringen, leicht die größte, die er in der inneren deutschen Politik bisher zu erfahren hatte. Aber die Sache wird damit nicht entschieden sein. An die Ablehnung wird sich die Frage nach dem „Was nun?“ knüpfen und an diese Frage der allmähliche Umschlag der Meinungen. Lehnt die Reichstagsopposition das Monopol ab, dann muß sie doch etwas Anderes vorschlagen; das gemüthliche Defizitwesen im Leben des Reiches und der Einzelstaaten wird wohl wenig Verehrer finden.

Die „Straßburger Ztg.“ veröffentlicht eine Petition der Tabakbauer des Kantons Lauterburg (Elsas) zu Gunsten des Monopols; dieselben erklären, sie würden in der Verwerfung der Monopolverlage eine weitere Schädigung ihrer Interessen, wie überhaupt aller Tabakbauer erblicken. Die Zeitung erfährt, voraussichtlich schließen sich andere elssässische Gemeinden noch dieser Petition an.

Dortmund, 11. Mai. Der „Westphäl. Ztg.“ zufolge wurden von den in der Seebe Pluto Verunglückten bis 10 Uhr Vormittags 58 Tode und 40 Verwundete zu Tage gefördert.

Ein Magnetiseur. In einer Hamburger Wirthschaft erbot sich kürzlich ein junger Mann, einen der Anwesenden zu magnetisiren. Derselbe mußte sich auf einen Stuhl niederlassen, und zwar mit dem Rücken den übrigen Gästen zugewandt. Sodann bestrich der Mann den Körper des Letztgenannten kreuz und quer und gab ihm hierauf einen Glasknopf in die Hand, auf welchen er eine Zeit lang bliden mußte. Hierauf herrschte der Magnetiseur den angeblich jetzt für seine Experimente empfänglich Gewordenen an, die Augen zu schließen, mit dem gleichzeitigen Bemerken, daß Jener von nun an thun müsse, was er, der Magnetiseur, ihm vormache. Letzterer langte hierauf zu der offen stehenden Thür hinaus, doch regte sich der auf dem Stuhle sitzende Mann nicht. Derselbe wartete noch immer auf die Wirkung des Magnetismus. Als sich dieselbe indeß nicht einstellte, sprang er auf, und nun gewahrte er erst, daß seine Uhr und Kette verschwunden waren. Man verfolgte den Magnetiseur, doch war derselbe längst über alle Berge.

In einer mir bekannten Bauernfamilie war das Leben ein entschiedenes rohes, Streit bis zu Thätlichkeiten zwischen den alten und jungen Leuten, und müßte Jechen an der Tagesordnung. Zu dem alten Bauer wurde ich eines Tages mit dem Bemerken gerufen, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei und er anscheinend beide Beine gebrochen habe. Ich fand den alten Mann von heftigen Schmerzen gefoltert auf seinem Bette liegen. Sein Sohn war abwesend, die Schwiegertochter stand sichtbar verlegen am Bette. Bei der angestellten Untersuchung stellte es sich heraus, daß beide Oberschenkel unmittelbar über den Knieen gebrochen waren. Als ich mich nach der Ursache der schweren Verletzung erkundigte, will die Schwiegertochter nicht mit der Sprache heraus, und der Alte verwickelt sich in seinen Angaben derartig, daß ich einjah, man wolle mir die Ursache verheimlichen. Zunächst mußte ich Dulse haben, und schickte daher die Schwiegertochter mit dem Auftrag fort, solche zu holen. Noch einmal drang ich nun in den alten Bauer, mir die wahre Ursache seines Anfalls zu gestehen. Da vernahm ich zu meinem großen Entsetzen, daß ihm sein eigener Sohn während eines heftigen Streites beide Beine zerbrochen habe. Der Unmensich hatte die oft wiederholte Drohung, den Vater auf diese Weise von seinem Wirthshauslansen abhalten zu wollen, im Jähorn ausgeführt. Als ich Anzeige zu machen drohte, schreit mich der Alte sehr am Arm und beschwört mich, still zu sein, die Schande und der Schaden falle von dem bestraften Sohn auf den Hof zurück. „Und“, flüsterte er mir, indem seine Augen febril glänzten, mit unheimlicher Stimme zu: „Ich habe es verdient; ich habe meinem Vater ein Bein abgeschlagen, mein Sohn schlägt mir beide ab — da habe ich das Capital mit den Finzen zurückbekommen.“ —

Österreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. (Kingprozess.) Am Schlusse der gestrigen Verhandlung zog der Staatsanwalt auf Grund der Zeugenaussagen die Anklage gegen den früheren Bürgermeister Niewald zurück, dessen Freisprechung der Präsident sofort verkündete.

Italien.

Der Papst befehl nach dem „Berl. Tgl.“ telegraphisch dem Episcopat Irlands, öffentlich der Entrüstung der Geselligkeit über das Verbrechen Ausdruck zu geben und die Bevölkerung durch den Klerus zum Gehorjam gegen die Gejeze aufzufordern. Die Ermahnung kommt etwas zu spät.

Frankreich.

Von Paris wird gemeldet: Während die gemäßigten französischen Blätter dem Gefühl der Entrüstung über den Dubliner Mord Ausdruck geben und die Erwartung unerbitterlicher Strenge aussprechen, sind in den radikalen Blättern Siegesgesänge zu lesen, in welchen der Mord als ein Erfolg der „demokratischen Freiheit“ gepriesen wird. Die Mörder sind diesen Blättern „Vollstrecker“, ja, sie geben der Hoffnung Raum, daß das Heer der Grundbesitzer durch die Tattik der Nihilisten decimirt werde, die einzige, welche Erfolg verspreche, denn die Fehde zwischen Iren und Briten sei unausgleichbar und die Iren legten lautes Zeugniß dafür ab, indem sie mit Mord auf die Zugeständnisse der Regierung antworteten, die heute oder morgen durch die Landliga besiegt werden würde, welche erpropte Männer und beträchtliche, durch die internationale Solidarität gelieferte Gelder zur Verfügung habe. Namentlich der „Intransigeant“ und der „Citoyen“ zeichnen sich durch Heftigkeit der Sprache aus.

England.

Dublin, 10. Mai. Die Regierung hat 10,000 Pfd. Sterling auf die Ergreifung der Mörder, 1000 Pfund auf Witttheilungen, welche zur Ergreifung der Mörder führen können, ausgesetzt.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Nach Meldung des „Daily Telegraph“ wäre die Czarenkrönung in Moskau definitiv aufgehoben, weil die Behörden die Sicherheit des Kaisers nicht garantiren können.

Bulgarien.

Sophia, 10. Mai. Die neuerdings über

unern Fürsten in feindlicher Absicht verbreiteten Gerüchte beruhen auf Fällchung. Das bulgarische Volk ist ihm zugethan, und Fürst Alexander bedarf demnach keine weitere Stütze. Wohl aber heißt es, der russische Generalkonsul Hitrowo sei jetzt um seine Entlassung angekommen.

Türkei.

Kairo, 10. Mai. Egypten befindet sich im Zustand der Revolution. Das Ministerium verlegt das organische Gejeze, indem es die Notabeln-Kammer über den Kopf des Khedive hinweg zusammenberuft. Die Abjezung des Khedive zu Gunsten der Regierung unter Arabi Bey wird, ohne eine unmittelbare Intervention, schon als vollzogen betrachtet. Die Consuln Deutschlands, Oesterreichs und Italiens haben die bestimmten Instructionen, sich einer Intervention zu enthalten. Die Minister gaben den General-Consuln die formellen Versicherungen, daß das Leben und Eigenthum der Europäer keine Gefahr laufe, aber im Falle der türkischen Intervention sie entschlossen seien, das Land zu vertheidigen.

Amerika.

Washington, 8. Mai. Präsident Arthur hat die Bill unterzeichnet, welche die Einwanderung von Chinesen für einen Zeitraum von zehn Jahren einschränkt.

allerlei.

— Gegen Verbrennungen und Verbrühungen veröffentlicht Dr. J. Hirsch in Prag ein Mittel, das, weil es eben so einfach als wirksam ist, eine weitere Verbreitung verdient. Dasselbe besteht aus einer Salbe, die aus Butter und ganzen Eierdottern, beiläufig zu gleichen Theilen (auf einen Löffel Butter ein Ei gut mit einander gerührt), zusammengefügt ist. Diese Salbe wird, auf Flecke gestrichen, aufgelegt u. so oft sie trocken wird, erneuert. Sie soll sehr bald den Schmerz lindern und selbst die größten und tiefsten Brandwunden in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne Zurücklassung von Schrammen vollkommen heilen. Dr. H. erzählt einen Fall, wo eine Frau durch Anzünden ihrer Kleider am ganzen Körper mit großen und tiefen Brandwunden bedeckt war. Der Arzt ließ ein Bettuch mit der Salbe aus 1 Kilo Butter und 20 Eiern bestreichen und die Kranke darin einschlagen. Die heftigen Schmerzen ließen bald nach, und nach acht Tagen war die Patientin vollkommen geheilt. — In einem andern Falle hatte sich ein junges Mädchen durch Explosion einer Theemaschine das ganze Gesicht mit Einschluß der Augenlider verbrüht. Auch hier wurde die Heilung durch Auflegung von mit der Salbe bestrichenen Lappen in verhältnißmäßig kurzer Zeit bewerkstelligt, ohne daß eine Spur der Verwundung zurückblieb.

— Schädlichkeit der Butter. In einem Hause, wo man an schwachem Magen leidet, sollte Butter nur mit Vorsicht verwendet werden, weil sie selten ganz unverdorben zu haben ist. Das gute Kochbuch des Grafen Münster sagt darüber: „Nichts ist schädlicher als Butter, die aus zu saurer Sahne bereitet wird. Nichts bildet so leicht Säure im Magen, nichts hindert so sehr die Verdauung, als solche Butter. Die Speisen mit schlechter Butter oder mit Fett gekocht, wenn es auch sonst unmerklich ranzig wurde, erzeugen die meisten Krankheiten; wogegen ganz frische Butter, von süßer Sahne bereitet, frisch genossen ein sehr gesundes Nahrungsmittel ist, ebenso auch frisch gebratenes Rind- oder Hammelfett. — Spare in deiner Küche nicht am Fleisch; in unserer an Blutarmuth leidenden Zeit ist sein Nährwerth für die Gesundheit hoch anzuschlagen, außerdem kosten 2 Kilo Fleisch so viel wie 1 Kilo Butter. Am Spieß oder auf offenem Roß gebratenes Fleisch, besonders kalt genossen, ist der Gesundheit am zuträglichsten.“

— Der alte und berühmte Leibarzt Berlhof in Hannover hatte an einem heißen Tage einen schwerkranken Tagelöhner besucht, der 3 Stockwerke hoch unter dem Dache wohnte. Erschöpft ruhte der alte Herr unten am Hause ein wenig aus, als ihn ein vornehmer Patient erblickte. „Woher, Herr Doktor?“ — „Von einem armen Manne, der hoch oben unterm Dache wohnt!“ — „Was!“ rief der Vornehme verwundert, „auch so geringe Leute besucht ein so berühmter Arzt, wie Sie nun sind?“ — „Ei, mein Herr“, erwiderte Berlhof, „das sind die besten Kunden; denn die bezahlen — dort oben!“

Cilicndhandlung.
Ragob - Galz 10/8 Stm. 6/20 Stm. 9/20 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.

Soferbindungen.
Ragob - Galz 10/8 Stm. 6/20 Stm. 9/20 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.

Soferbindungen.
Ragob - Galz 10/8 Stm. 6/20 Stm. 9/20 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.

Soferbindungen.
Ragob - Galz 10/8 Stm. 6/20 Stm. 9/20 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.
Ragob - Galz 5/10 Stm. 8/27 Stm. 12/22 Stm. 7/18 Stm.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
 I. im Register für Einzelfirmen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
N. Amtsgericht Nagold.	5. Mai 1882.	D. G. Ked, gemischtes Warengeschäft in Haiterbach.	David Gottlob Ked in Haiterbach.	
	10. Mai 1882.	J. Pfeiffer, gemischtes Warengeschäft und Handel mit Landesproducten in Gältingen.	Johann Georg Pfeiffer, Kaufmann in Gältingen.	Zur Urkunde: Amtsrichter Hch.

Nagold.
Liegenschafts-
Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen Christian Heyer, Oekonom, Ehefrau hier, Christine geb. Kirn, kommt am

Montag den 5. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten Termin im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden behält:

Nr. 375/1. 25 a 54 m Hopfenader, 1 " Steinriegel,

26 a 54 m zwischen Lemberg neben Andreas Maurer, Wirth, und Jakob Hauser, Fuhrmann, Höchstgebot im ersten Termin 685 M

Nr. 4827. 14 a 84 m Acker, 2 " 34 " Rain,

17 a 18 m im hohen Rain neben Schuhmacher Schittenhelm und den Wielen, Höchstgebot im ersten Termin 200 M

Nr. 3430. 22 a 82 m Acker im Wüthenbach neben Schwanenwirth Günther und Martin Müllers Wittwe, mit Haberblum,

Höchstgebot im ersten Termin 550 M

Nr. 1332/1. 22 a 27 m Acker auf'm Steinberg neben Friedrich Blum, Schreiner, und Christian Günther, Bäckers Wittwe,

Höchstgebot im ersten Termin 100 M

Nr. 2113. 26 a 74 m Acker in Stalbengrund neben Gottlob Benz' Wittve und Christian Wagner, Schneider, mit Haberblum,

Höchstgebot im ersten Termin 360 M

Auf sämtliche Grundstücke wurde rechtzeitig ein Nachgebot gemacht von 1950 M

Verwalter ist Gemeinderath Kappeler und die Verkaufs-Commission besteht aus dem Unterzeichneten und Stadtschultheiß Engel hier.

Nagold, den 10. Mai 1882.
 Gerichtsnotar Mayer.

Revier Thumlingen.
Fichtene Gerber-
Rinde-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Döbele, Langenhardt, Sattelacker kommen am Montag den 15. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr, in der Sonne in Lügenhardt der muthmaßliche heurige Ertrag von ca. 200 Ctr. zum Verkauf.

Nagold.
Liegenschafts-
Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen Conrad Luz, Schreiner hier, kommt in Folge rechtzeitig gemachten Nachgebots die hienach beschriebene Liegenschaft im zweiten Termin zum öffentlichen Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden behält und zwar:

am Montag den 15. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold:

P. Nr. 1419. 32 a 35 m Acker am Bollmaringer Weg, neben Conrad Eistetter u. Gottlieb Junger,

Höchstgebot im ersten Termin 300 M

Nachgebot 305 M

P. Nr. 3292. 24 a 53 m Acker am Eisberg, neben Christian Müller, Tuchmacher und dem Bald,

Höchstgebot im ersten Termin 100 M

Nachgebot 105 M, am gleichen Tage, Nachm. 4 Uhr, auf dem Rathhaus in Fjelschhausen:

P. Nr. 558. 9 a 66 m Acker am 1 Vinsrain neben Michael Brenner und Friedrich Krauß,

Höchstgebot im ersten Termin 165 M

Nachgebot 170 M

Verwalter ist Gemeinderath Schuon in Nagold, Verkaufs-Commission: der unterzeichnete Hilfsbeamte der Vollstreckungsbehörde und Stadtschultheiß Engel hier.

Nagold, den 25. April 1882.
 Gerichts-Notar Mayer.

Fjelschhausen.
Bekanntmachung.

Wegen Correction des Vicinalwegs zwischen hier und Gündringen ist der Weg bis auf Weiteres gesperrt und kann in dieser Zeit der Waldweg auf der westlichen Seite an dem sogenannten Krautgartenberg an der Gündringer Gips- und Sägmühle vorbei mit leichteren Fuhrwerken befahren werden.

Den 9. Mai 1882.
 Schultheißenamt. Klotz.

Stadtgemeinde Nagold.
Zur Warnung!

Mit Geldstrafe bis zu 20 Thaler oder mit Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni

Hunde oder Haken im Walde oder auf freiem Felde umherstreifen läßt. Bzgl. die R. Verordnung, betr. den Schutz der Vögel v. 16. Aug. 1878.

Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkäufe

1) am **Dienstag** den 16. Mai im **Distrikt Wolfsberg**, Abth. Fohlenstall u. Gälspiz:

330 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel,

120 Nm. Nadelholz-Stodholz. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Gälspiz auf der alten Straße nach Wödingen beim obersten Bierkeller.

2) am **Mittwoch** den 17. Mai **Scheidholz** aus den Abtheilungen Mitterbergle, Wolfsberg-Ebene, Galgenberg, Badwald, Sulzeröschle, Horn, Kehrhalde, Härle, ferner aus verschiedenen Abtheilungen des Killberg und der Winterhalde:

125 Nm. Nadelholz-Schr. u. Prügel, 110 Nm. Nadel-Stodholz,

3000 Stück Nadelholz-Wellen und einige Haufen Nadel-Butpreis.

Die Waldhügel werden auf rechtzeitigem Verlangen das Scheidholz vorher vorzeigen.

Die Versteigerung findet auf hiesigem **Rathhaus** von Vormittags 9 Uhr an statt.

Gemeinderath.

Herrenberg.
Marktstandplätze-
Verpachtung.

Die Pachtzeit der hiesigen Marktstandplätze ist abgelaufen und sollen dieselben wiederum auf weitere 3 Jahre verpachtet

werden, und zwar:

am **Samstag** den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr,

die Plätze der Schuhmacher; am **Montag** den 22. Mai, von Nachmittags 2 Uhr an,

die gedeckten Krämerstände auf dem Marktplatze, um 3 Uhr die Plätze der Baumwollweber, um 4 Uhr die Plätze der Stricker und Kurzwaarenhändler in der Läubingerstraße, um 6 Uhr die Plätze der Steinguthändler;

am **Dienstag** den 23. Mai, als am Markttag selbst, von Morgens 7 Uhr an,

die Plätze der Hafner, Kübler, Sattler, Seisensieder, Tuchmacher, Fleischer, Gerber und sonstiger Handwerker und Händler.

Marktmeisteramt.

Nagold.

Meine Wohnung nebst allem Zugehör vermiete ich bis

Jakobi. Friedrich Deuble.

Forstamt Altensteig.
Stammholz-Verkäufe.

Am Montag den 22. Mai, Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildbad vom Revier Enzklösterle aus Banne (Abth. 4, 9 u. 15) und Kälberwald (Abth. 16 und 17): 4943 St. Nadelh.-Lang- u. Sägholz (meist Forchen) mit 3231 Fm.,

10 Eichen mit 7, 119 Buchen mit 64 und 2 Birken mit 0,48 Fm.;

ferner vom Revier Hoffstett aus Frohnwald (Abth. Schleichwald und Regelplatz) u. Bergwald (Abth. Hundsrücken): 3431 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (darunter 2100 St. Rothforchen) mit 2895 Fm.

Sünbronn.

Lang- & Klobholz-
Verkauf.

Am Freitag den 19. Mai d. J., Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus 225 St. Lang- und Klobholz mit 276 Festmeter verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Mai 1882.
 Schultheißenamt. Theurer.

Berned.
Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d. M., Mittags 2 Uhr,

werden aus den gutsherrl. Waldungen im „Nöhle“ hier verkauft:

26 Nm. Nadelholzscheiter, 31 Nm. dto. Prügel und 30 Nm. Anbruchholz; ferner Keisach, tagirt zu 2625 Wellen, nebst Schlagraum.

Nagold.

Prämie für Entdeckung
von Jagd-Vergehen.

Eine Prämie bis zu 20 M erhält derjenige, welcher binnen Jahresfrist ein auf Nagolde oder Fjelschauer Mar-

lung verübtes Jagd-Vergehen zur Anzeige bringt, wenn diese eine Bestrafung des Jagdreviers zur Folge hat.

Die Nagolde Jagdgesellschaft.

Nagold.
Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand Gebäude Nr. 255 in der Hirschgasse, die Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus mit 2

Wohnungen, Stallung, Scheuer und Hofraum und gewölbtem Keller, Brandversicherungsanschlag 2480 M

Der erste Verkauf findet heute Samstag Abend 6 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Joh. Ph. Graf, Kübler.

Rohrdorf.
Einen noch gut erhaltenen
eisernen
Ofen

mit eisernem Aufsatz, Kocheinrichtung und Bratkachel hat billig zu verkaufen

Carl Seeger.

Nagold.
 Eine noch gut erhaltene
Hobelbank
 sucht zu kaufen
 Fried. Freithaler, Schreiner.

Nagold.
Gewerbe-Verein.
Sonntag den 14. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr.
Plenarversammlung
im Hirsch.

- Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Cassenbericht.
3) Wahl des Vorstandes u. Ausschusses
4) Sonstige Mittheilungen.
Zu zahlreichem Erscheinen sind die Mitglieder freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Waldborn.
**Wirthschafts-
Gröfzung.**

Nächsten Sonntag werde ich meine Wirthschaft bei gutem Lager eröffnen und lade hiezu sowohl als auch zu fernem fleißigem Besuche freundlichst ein. Keelle und freundliche Bedienung werde zur Geschäftsregel machen.

Müller v. Waldborn.

Nagold.
Sonntag den 14. Mai
feiern die
Christian

ihren Namenstag und werden daher alle dieses Namens und deren Freunde zu einem heiteren Abend eingeladen zu Christian Gutkunst v. Pflug.

Nagold.
**Bäckerei-
Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von hier wie auswärts zeige ich ergebenst an, daß ich mich in hiesiger Stadt als Bäckermeister niedergelassen habe und heute Donnerstag erstmals backen und aller Gattung Brod führen werde, wie es hier gebräuchlich. Es wird mein ganzes Bestreben sein, meine werthen Kunden stets mit schwachster Waare und solid zu bedienen; auch nehme ich jederzeit Kundenbrod zum Backen an und werde die mir ertheilten Aufträge aufs Gewissenhafteste ausführen.

Wilhelm Schwarz,
wohnhaft an der alten Calwerstraße
neben dem Seminar.

Garrweiler.
Am Montag den 15. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,
verlaufe ich meine
2 Pferde
samt Geschirr und lade Viehhaber hiezu ein.

Schultheiß Adrien.

Nagold.
Am Samstag den
13. Mai, Vormit-
tags 11 Uhr, ver-
kauft 12 Stück schöne
halbenglische
Milchschweine
G. Hirth, Wagner.

Nagold.
Eine fleißige
Stallmagd
findet sofort eine gute Stelle — wo? jagt die Redaktion d. Bl.

Haiterbach.
Generalversammlung.
Die Spar- & Vorschußbank Haiterbach
Eingetragene Genossenschaft

hält am
Sonntag den 14. Mai 1882, Nachmittags 3 Uhr,
ihre jährliche Generalversammlung im Gasthaus zur „Traube“ dahier ab.
Tagesordnung:
1) Publikation des Rechenschaftsberichts pro 1881.
2) Beschlußfassung über Dividendenvertheilung.
3) Wahl der Controle-Commission.
Hiezu werden deren Mitglieder zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen.
Haiterbach, den 9. Mai 1882.
Vorstand. Verwaltungsrath.

Nach Amerika
auf die Postdampfschiffe über
Bremen, Hamburg, Rotter-
dam und Amsterdam erhal-
ten **Reisende und Auswanderer** die Schiffsaccorde zu den billigsten Ta-
gespreisen jederzeit auf dem Geschäftsbureau des Bezirksagenten
C. W. Wurst, Verm.-Aktuar in Nagold.

Gelder & Wechsel
nach Amerika, sowie den
An- & Verkauf von Staatspapieren
vermittelt billigt
C. W. Wurst, Verm.-Aktuar in Nagold.

Für Bäcker & Conditoren!
Von der unübertroffenen, anerkannt prima
Getreide-Breßhese
aus der Fabrik von G. Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe unterhalte ich
Lager in stets frischer Waare.
Catharine Beutler.

Auswanderer
nach Amerika befördert **billigt** mit Postdampfern
I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Ant-
werpen, und kann ich besonders die Rotterdamer Linie,
als die angenehmste und billigste, empfehlen.
Heinrich Müller, Nagold.

Nagold.
**Felg- & Säufelpflüge, stäh-
lerne Sen- & Dunggabeln,
acht englische Händelmesser,
Garten- & Küchengechirr,
Feld-, Hand- und Waffen-
geschirr in allen Dimensionen.**
Robert Theurer, Schmid.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt
mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, wel-
cher der vielen Heilmittel-Annoncen kann
man vertrauen? Diese oder jene Anzeige
imponirt durch ihre Größe: er wählt und
in den meisten Fällen gerade das — Un-
richtige! Wer solche Enttäuschungen ver-
meiden und sein Geld nicht unnütz aus-
geben will, dem rathen wir, sich von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die
Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu
lassen, denn in diesem Schriftchen werden
die bewährtesten Heilmittel ausführlich
und sachgemäß besprochen, so daß der
Kranke in aller Ruhe prüfen und das
Beste für sich auswählen kann. Die obige,
bereits in 300. Auflage erschienene Bro-
schüre wird gratis und franco ver-
sandt, es entstehen also dem Besteller
welter keine Kosten, als 3 Pfg. für seine
Postkarte.

Nagold.
Das Neueste in
Fensterrouleaux & Capeten
in großer Auswahl, ferner Reisekoffer,
Reisesäcke, besonders für Auswanderer,
Damentaschen, Reisetaschen aller Art
und Bücherranzen empfiehlt billigt
G. Köhler,
Sattler und Tapezier.
Eine größere Partie
Kinderwagen
zum Ziehen und Schieben empfiehlt
äußerst billig
der Obige.

Schrader'sches Pflaster.
(Indian-Pflaster).
Berühmtes Heil-Pflaster bei bössartigen
Wunden und Geschwüren. — Paq. 3 M.
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.
Nur durch die Apotheken zu beziehen.

Wildberg.
10 tüchtige
Steinhauer
finden fortwährend, von jetzt bis Weih-
nachten, lohnende Beschäftigung bei
Gebrüder Hespeler.

Nagold.
Für Wirthe und Private!
Wein zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag
mehrere Eimer sehr guten und reinen
81er Wein, Unterländer, zu verkaufen.
Wilhelm Harr, Küfer.

Altenstätt.
Ein tüchtiger Müller
der gute Zeugnisse besitzt findet Stelle
bei Müller Schill.

Nagold.
In Zeichnungsmaterialien,
besonders auch in
Strobel'schen Reizungen,
ist reichhaltig versehen die
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.
Für Schuhmacher
empfehle ich
**Platt- & Queur-Grter,
runde & □ Pfloderter,
Nhlen- & Grterhese,
Pariser- & Schweizerstifte,
Schwielen, Zwecke, Hämmer,
Zangen, sowie Hans- und
Bestechgarn.**
Gustav Heller.

Nagold.
1200 Mark
Pfleegeld hat zum Ausleihen
Luß, Tuchmacher.

Für Bücherfreunde
empfehlen wir uns zu Bestellungen
von größeren und kleineren
Werken, Zeitschriften, Modenjour-
nalen, Atlanten, Landkarten, Mu-
sikalien, wie überhaupt aller im
Buchhandel erscheinenden literar.
Erzeugnisse.
Zu Ansichtsendungen sind wir
ebenfalls gerne bereit, wenn solche
von Verlagshandlungen zulässig.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.
Gewerbe-Verein
Samstag Mappenwechsel.

Frucht-Preise:
Altenstätt, den 10. Mai 1882.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	9 50	9 30	8 90	
Gaber	8 50	8 —	7 40	
Gerste	—	10 —	—	
Bohnen	—	7 —	—	
Weizen	—	14 —	—	
Roggen	12 —	11 80	11 50	
Erbisen	—	15 —	—	
Weißkorn	—	10 —	—	

Calw, den 6. Mai 1882.

	M	S	M	S
Kernen	12 80	12 84	12 40	
Dinkel	9,10	8 91	8 80	
Gaber	7 60	7 32	7 25	

Briefkasten.
L. in A. Wenn ein Gast seine Reize von
6 Schoppen bestreitet, weil er bloß auf 4 Glas
geacht ist, so lassen Sie in Zukunft einen
solchen, der Ihre Reclität anzeigt, vor dem
Abgang durch den Aecker abstecken oder reichen
Ihm nur dann Getränke, wenn er bei jedem
Glas sogleich bezahlt. Einen andern Rath,
daß Sie zu Ihrem Recht und Begehrt ge-
langen, wüßten wir nicht zu ertheilen.